

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Augen geschlossen haben; wie ich dann aber nach dem lustigen Sitz hinaufblidte, war die Stange leer. Der Knabe blieb auch spurlos verschwunden, obwohl ich scharf nach allen Seiten Ausschau hielt. Lange konnte ich nicht grübeln, denn schon bereiteten die braunen Hexenmeister einen neuen Trick vor. Die ganzen Requisiten bestanden aus einem leichten Deckelkorb aus grobgeflochtenem Reisstroh und einigen, wie es schien, recht scharfen und spitzen Degen.

Der Gauller nahm ein Stück Holz und spaltete es mit dem Degen auf einen Hieb, darauf ließ er die Waffen mit der Spitze nach unten auf ein Brett fallen, wo sie aufrecht steden blieben.

Nachdem auf diese Weise Spitze und Schärfe der Waffen genügend bewiesen war, nahm das eigentliche Schaustück seinen Anfang.

Ein junger Inder, der jüngste der drei Gauller, kauerte sich in den Korb hinein. Jetzt wurde der Deckel über den Korb gestülpt und das Ganze durch Kreuz und quer gebundene Laue gehörig versichert. Ein Entweichen des so eingeschlossenen Inder mußte als unmöglich bezeichnet werden, denn jede Bewegung der Gauller wurde ja von den Zuschauern überwacht und keinerlei Hilfsmittel, wie Spiegel oder Falltüren, standen ihnen hier zur Verfügung.

Ich ahnte nur halbwegs, was vor sich gehen sollte und eine fieberhafte Spannung überfiel mich. Plötzlich setzte eine wilde Musik ein; die beiden älteren Inder griffen zu den Degen und mit unartikulierten Schreien stießen sie die haarscharfen Klingen immer schneller durch das Korbgeflecht. Breite, rote Blutstrahlen schossen bald aus allen Öffnungen

hervor. Ekel und Grauen erfaßte mich bei dem furchtbaren Anblick. Eine Regung überkam mich, aufzuspringen, in den Kreis zu stürzen und die braunen Männer von ihrem Opfer zurückzureißen; aber zu rechter Zeit erinnerte ich mich, daß sie keinen Mord begehen durften, und daß ich mich nur lächerlich machen würde.



Den Oberleib, wie in Angriffsstellung erhoben, die stehenden, kalten Augen auf den Dohi gerichtet, schlüpfte sie allmählich ganz ins Freie und schlängelte sich auf den Spieler zu.

Menschen, die ich während meines Aufenthaltes in Indien zu sehen bekommen habe. Aus seinen nachtschwarzen, tiefliegenden Augen glomte ein verzehrendes Feuer; sein nackter Oberkörper war fleischlos und schien nur aus Rippen und der braunen eingeschrumpften Haut zu bestehen. Wir hingen ihm die Haarsträhnen unterm schmutzigen Turban in das abstoßende Gesicht und seine knöchernen Arme und Fingergliedern verkrüppelten Holzstäben.

Wirklich hiebei sie auch gleich darauf die blutträuende Laue durch, hoben den total zerstochnen Deckel ab und zeigten, daß der Korb leer war. Mit einem großen Tuch wischte sie dann das Blut auf und der Boden war im Augenblick so mattellos, sauber, wie zuvor.

Dieser Trick hat mir, so oft ich späterhin Gauller „arbeiten“ sah, stets an besten gefallen, um selbst der skeptischsten Europäer, der alle mit „Geschwindigkeit“ erklären möchte, ist verblüfft, wenn er die Programm-Nummer zu sehen bekommt.

Nach diesen Vorstellungen trat eine kleine Pause ein.

Ich konnte mir erst etwas sammeln, die Vorstellung hatte mich doch tiefer erregt, als ich erst geglaubt hatte.

Ein alter, weißhaariger Greis fesselte jedoch bald darauf meine Aufmerksamkeit. Er war wohl einer der häßlichsten

tau  
eine  
lich  
hik  
ist  
fein  
der  
Flü  
den  
Ga  
feie  
auf  
zu  
die  
un  
dän  
an  
mä  
Tö  
zer  
Ber  
gun  
den  
jam  
zu  
der  
wa  
zu  
sein  
gef  
sta  
in  
wie  
gef  
her  
ein  
M  
te  
we  
fre  
bal  
der  
No  
schl  
erh  
Do  
ins  
ler  
den